

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

82 (9.4.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031329)

# Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 82.

Donnerstag, den 9. April 1885.

XI. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 7. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Justizraths und ordentlichen Professors der Rechte an der Universität zu Göttingen und Mitglied des Staatsraths, Dr. Georg Alexander Otto Mejer, zum Präsidenten des Landesconsistoriums in Hannover.

Prinz Wilhelm soll, wie wieder einmal in militärischen Kreisen verlautet, gelegentlich der großen Frühjahrsparade in Potsdam, oder am 2. Mai, dem Tage von Groß-Görschen, an welchem sich das 1. Garderegiment unsterbliche Vorbeeren erworben hat, zum Oberst befördert werden. Prinz Wilhelm würde seinem Großvater demnach noch das 1. Bataillon dieses Regiments, welches er zur Zeit führt, und das täglich im Besitze des Prinzen exercirt, vorführen, um dann die beiden Sterne, die den Oberstenrang bezeichnen, in den Epauletts zu erhalten, die der Kaiser schon im jugendlichen Alter von 20 Jahren, am 30. März 1817, erhielt. Aber die Beförderung zu der höheren Charge ist nicht die einzige Auszeichnung, welche dem Prinzen bevorsteht; mit ihr soll auch, wie aus Stettin gemeldet wird, das dort garnisonirende Grenadiers-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerches) Nr. 2 dem Prinzen Wilhelm zur Führung übergeben werden.

Nach der „Neuen Ztg.“ ist am 4. d. M. der Vertrag mit Herrn Lüderitz abgeschlossen worden, wonach derselbe seine Rechte an die Delegirten eines deutschen Consortiums abtritt. Die Ankäufer beabsichtigen, eine landrechtliche Corporation mit königlicher Genehmigung zu bilden.

Die verschiedenen Phasen, in denen sich die Ministerkrise Frankreich bewegt, sind begreiflicherweise in Berlin mit lebhaftem Interesse, aber ohne alle Besorgniß verfolgt worden. Man hält hier fest an der Ansicht, daß sich jedes französische Cabinet wohl hüten werde, ohne besonderen Grund die Bahnen der Politik des friedlichen Einverständnisses mit Deutschland wieder zu verlassen, wie eine solche zum Vortheil für Frankreich unter dem Cabinet Ferry's angebahnt worden war. Der Wandel, der sich jetzt in der französischen Regierung vollzogen hat, konnte um so weniger ins Gewicht fallen, als durch denselben nur ein Provisorium geschaffen werden wird, das mit den Neuwahlen im October zu Ende geht. Daß durch dieselben auch bei dem Fortbestande des Ministeriums Ferry eine totale Umgestaltung der Regierung würde herbeigeführt werden, darauf war man von vornherein gefaßt, und erst dann wird sich zeigen, ob jener Umschwung auch eine Aenderung der von Deutschland Frankreich gegenüber beobachteten Haltung zur Folge haben muß.

Der chinesische Militärbevollmächtigte in Berlin Tscheng-Katong hat sich gleichfalls dahin geäußert, daß Friedensver-

handlungen, wie sie von „Paris“ gleich nach der Demission des Ministeriums Ferry verbreitet worden waren, durch den Generalzollinspector R. Hart eingeleitet worden waren. Tscheng-Katong soll indessen zugleich hervorgehoben haben, daß diese Verhandlungen von Hart trotz der Vertrauensstellung, welche derselbe zum Tschung-li-Namen einnimmt, einen mehr privaten Charakter getragen haben.

Der Tod des Fürsten Orloff und die durch denselben herbeigeführte Erledigung des russischen Botschafterpostens in Berlin wird einen großen Wechsel in dem diplomatischen Corps des Czaarenreiches zur Folge haben. Wie verlautet, wird eine Aenderung der Vertretung Rußlands am Wiener, am italienischen Hofe, bei der Hohen Pforte und in Paris Platz greifen. Während noch bei Lebzeiten des Fürsten Orloff zu wiederholten Malen als sein Nachfolger in Berlin der russische Delegirte zur Congoconferenz und Gesandte im Haag, Graf Kapnist, bezeichnet worden war, wird jetzt gemeldet, daß der Berliner Posten durch den bisherigen Botschafter Rußlands in Wien, Fürsten Kobanoff-Rosnowskij, besetzt werden solle. Freilich stehen dieser Nachricht die Angaben Pariser Blätter gegenüber, nach denen Fürst Kobanoff bestimmt sein soll, den bisherigen russischen Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, zu ersetzen.

Die Angelegenheit wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter, welche wiederholt den Gegenstand von Reichstagsanträgen und Commissionsverhandlungen gebildet hat, soll nicht von der Tagesordnung verschwinden; die Regierung, welche bekanntlich ihre Uneigentlichkeit, bis zu einem gewissen Punkte den bezüglichen Wünschen entgegenzukommen, zu erkennen gegeben hat, soll gewillt sein, selbst der Lösung der Frage näherzutreten.

Es ist in neuester Zeit eine bedeutende Zolldefraudation dadurch begangen worden, daß in einem Seeschiffe Waaren, hauptsächlich Kautabak, in einem geheimen Behältniß verborgen, undeclarirt über die Grenze des deutschen Zollgebiets eingeführt wurden. Das Behältniß war in der Art eingerichtet, daß im Hintertheil des Schiffes zur Trennung des Laderraums von der dort befindlichen Kajüte doppelte, senkrechtstehende Wände, sogenannte Schotten, angebracht waren. Die ordnungsmäßig vorgenommene zollamtliche Schiffsrevision hatte zur Entdeckung des geheimen Behältnisses nicht geführt, vielmehr ist man der Defraudation erst dadurch auf die Spur gekommen, als die aus dem Schiff entfernten eingeschmuggelten Waaren vom Hafen weiter in das Land transportirt wurden. Nach den Ergebnissen der Untersuchung sind mit dem in Rede stehenden Schiffe schon seit Jahren nicht unerhebliche Mengen Kautabak in der oben mitgetheilten Weise eingeschmuggelt worden, dieser Vorfall ist daher für die Zollaufsichtsbeamten

ein Wink geworden, bei allen Schiffsrevisionen mit besonderer Gründlichkeit zu verfahren.

Ein neues französisches Ministerium ist endlich in den Feiertagen zu Stande gekommen. Nachdem es weder Freycinet noch Constant gelungen war, ein auch nur einigermaßen ansehnliches Ministerium zusammenzubringen, hat der Präsident Grevy auf den gegenwärtigen Kammerpräsidenten Brisson zurückgegriffen und ihn mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Jedenfalls hat sich Herr Brisson nicht leicht zur Uebernahme dieser dornigen und schwierigen Aufgabe bereit finden lassen, denn es gilt als öffentliches Geheimniß, daß derselbe danach strebt, dereinst an die Spitze der Republik als Präsident berufen zu werden und daher es gern vermeiden möchte, sich vor der Zeit durch Uebernahme eines ihm schon oft angetragenen Ministerpostens abzunutzen. Brisson hatte am Sonntag früh die Aufgabe, die Regierung zu constituiren, empfangen und angenommen; Constant selbst hat Herrn Grevy Brisson als denjenigen bezeichnet, welcher der Deputirtenkammer jedenfalls am angenehmsten sein würde. In der letzten Sitzung des Senats theilte der Präsident mit, er habe erfahren, daß das Cabinet gebildet sein solle und Dienstag im „Journal officiel“ veröffentlicht werden würde. Die Verathung der Interpellation Audiffret-Pasquier's über den Krieg in Tonkin wurde bis nach der officiellen Constitution des neuen Cabinets vertagt und die Sitzung aufgehoben. — Das neue Cabinet, dessen Ernennung morgen früh im „Journal officiel“ publicirt werden wird, ist wie folgt zusammengesetzt: Brisson Präsident und Justiz, Freycinet Auswärtiges, Allain Targis Inneres, Clamagran Finanzen, Campenon Krieg, Sadi Carnot öffentliche Arbeiten, Pierre Legrand Ackerbau, Hervémangon Handel, Goblet Unterricht, Sarrien Posten und Telegraphen, Galiber Marine. Die neuen Minister traten Dienstag Nachmittag 5 Uhr bei Brisson zu einer Besprechung zusammen, die bis Abends 7 Uhr dauerte und in welcher über die vor den Kammern abzugebenden Erklärungen berathen wurde.

Die neuesten Nachrichten aus Tonkin lauten etwas beruhigender; außerdem werden die Franzosen einigen Trost für die tonkinischen Unfälle in den glücklichen Unternehmungen des Admirals Courbet finden. Eine Depesche des Generals Bridre de l'Isle aus Hanoi vom 1. April sagt, die Räumung von Langson scheine infolge der Verwundung des Generals Negrier eine übereilte gewesen zu sein, um so mehr, als der Gegenangriff der französischen Truppen gelungen und nur von geringen Verlusten begleitet gewesen sei. Die Brigade habe für 20 Tage Lebensmittel und Munition gehabt, die ihr gestattet hätten, weitere Zugänge abzuwarten. Auch die schleunige Räumung von Dongson vermöge man sich nicht zu erklären.

## Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

„Ihre Entlassung? Sind Sie von Sinnen?“ brauste Herr von Birstein auf. „Kein Wort weiter. Ich will Ihre Lage erhöhen, und damit gut. Nun gehen Sie!“

Henry Delorme sah ein, daß es absolut unmöglich sein würde, noch ein vernünftiges Wort mit diesem Manne, der sich sichtlich in einem furchtbar aufgeregten Zustande befand, zu reden, und er hoffte, ihn an dem morgenden Tage ruhiger zu finden. So machte er schweigend eine Verbeugung und verließ das Gemach. Kaum hatte sich die Thür hinter dem jungen Manne geschlossen, als der Obrist von Birstein mit einem dumpfen Aechzen zusammenbrach, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

„So verfolgt mich ihr Schatten, bis hierher, und ich finde nirgend Ruhe noch Raht“, kam es über seine Lippen. „Margarethe, wie namenlos elend haben sie Dich gemacht — mich!“

Das letzte Wort verhallte, wie ein herzbrechender Seufzer, und dann saß der Mann, dessen hohe, gebieterische Gestalt Respekt einflößte, wohin er kam, wie gebrochen da, das Haupt schmiebend auf die Brust herabgesenkt — wie vernichtet durch den Fingerzeig einer höheren Hand.

8. Kapitel.

### Die Vollmacht.

Der Obrist von Birstein hatte eine schlaflose Nacht verbracht und saß schon am frühen Morgen an seinem Schreibtisch, um in der Arbeit Vergessenheit zu suchen. Vor ihm aufgeschichtet lagen ganze Haufen Schriftstücke, und die Durchblätterung derselben, welche zum Theil schon am vorhergehenden Tage hätte erfolgen sollen, war wohl im Stände, ihn seinen eigenen persönlichen Erinnerungen an eine längst entschwundene Vergangenheit zu entreißen. Aber mit starrem Eigeninn

wandte er sich immer wieder dahin zurück, und er mußte an Dinge denken, die er endlich überwunden zu haben glaubte, und nun war's ihm, als ob Alles, was ihn und sein Weib so namenlos elend gemacht, was ihn gezwungen, vorzeitig jeden Anspruch auf Glück aufzugeben, gestern und heute geschehen sei.

Er hatte seine Eltern, seine Verwandten, die sich nicht allein herzlos, sondern schlecht gezeigt, für immer verlassen und nie im Leben wiedergesehen, er lehrte der Heimath, welche ihm keine mehr sein konnte, den Rücken, und er würde nicht ein einziges Mal Nachfrage gehalten haben, was aus dem Nachlaß seiner Eltern geworden war, wenn nicht der unbestimmte Gedanke, die Leise, nun freilich längst entschwundene Hoffnung, daß sein Kind sich finden werde, ihn zur Vorsicht ermahnt hätte.

Ein Mal, nach langen Jahren, war er in die Heimath zurückgekehrt, die Sehnsucht, sein unglückliches Weib wiederzusehen, trieb ihn heimwärts. Wohl fand er es, aber genau so, wie er es verlassen: den Geist umnachtet und die Eltern ohne Aussicht, daß der furchtbare Schleier jemals gelüftet werden könne. Margarethe betrachtete ihn wie einen Fremden, nicht ein Lichtblick zeigte sich in den Augen, die ihm eines Tages so beglückend geleuchtet hatten.

Wit welcher Gewalt hatte Henry Delorme an ihm gerüttelt — wie war die Vergangenheit so lebendig an ihn herangetreten, und es war demnach nichts vergessen. Jahrelang hatte er in einem Taumel gelebt, suchte die größten Gefahren, nicht in der Absicht, sein Leben zu wagen, aber mit dem festen Willen, sich zu betäuben. Er folgte der Stimme des Weltveroberers und suchte Dienste in Frankreich, und das Glück heftete sich an seine Fersen. Er wurde mit Ehren und Auszeichnung überhäuft, und er lebte lange Zeit wie in einem Traume. Nun aber war er erwacht und es war ein schreckliches Erwachen — welches Ziel hatte er verfolgt?

Der eintretende Diener störte ihn endlich in seinen düsteren Betrachtungen und brachte ihn in die Wirklichkeit zurück. Da lagen viele Arbeiten und warteten auf Erledigung, und

die Zeit drängte — es gab für ihn kein Zurückweichen mehr, sondern nur ein Vorwärts.

Vorwärts! Obrist von Birstein schloß die Augen.

„Vorwärts!“ murmelte er, sich von seinem Sige erhebend.

„Lieutenant Moreau wünscht den gnädigen Herrn in dringender Angelegenheit zu sprechen“, sagte der Diener.

„Führe ihn herein, Jacques“, sagte Herr von Birstein aufatmend. Ihm war eine Unterbrechung notwendig; er mußte von dem abgelenkt werden, was ihn so sehr bewegte, und wie wäre es besser möglich gewesen, als durch eine Arbeit.

Wenige Minuten später stand Lieutenant Moreau seinem Vorgesetzten gegenüber.

„Aha, Lieutenant Moreau, schon zurückgekehrt! Seit wann?“

„Seit gestern Abend, Herr Obrist.“

„In besonderer Angelegenheit?“

„Ich hatte dem General Brieffschaften zu überbringen — es handelt sich um verschärfte Maßregeln gegen den Tugendbund.“

Einen Moment huschte ein wehmüthiges Lächeln über das Gesicht des Obristen.

„Schon wieder? Ich glaube nicht, daß man dem Bunde so viel Bedeutung beilegt, aber ich fürchte, die gegen denselben gerichteten Maßregeln sind nur dazu angethan, dieselbe zu erhöhen. Es ist wie das Stechen in ein Wespenneß.“

Ein unschönes Lächeln umspielte die Lippen des Lieutenants.

„Es wird dennoch nicht mehr in unserer Macht sein, hier schweigend zuzusehen. Aufgefangene Briefe des preussischen Ministers Freiherrn von Stein an den Fürsten von Wittgenstein haben dem Kaiser vollends die Augen darüber geöffnet, bis zu welchem Grade jener Geheimbund sich erweitert hat.“

„Freiherr von Stein? Unmöglich!“ kam es mit ungläubigem Lächeln über die Lippen des Obristen.

## Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Die Chinesen schienen vorläufig nur ihre früheren Stellungen im Norden von Deoquan und Dewan wieder einnehmen zu wollen. Die Lage der französischen Truppen sei jedenfalls eine bessere, als man nach den in den letzten Tagen eingegangenen übertriebenen Nachrichten habe annehmen können. Den Oberbefehl über die französischen Truppen in Chu habe Oberst Desbordes übernommen.

Die Differenzen zwischen Rußland und England, bezüglich der afghanischen Grenzstreitigkeiten, sind zwar noch nicht beigelegt, doch ist eine friedliche Begleichung derselben jetzt sehr wahrscheinlich; die Antwort der russischen Regierung auf die Note Granvilles soll befriedigend ausgefallen sein. Trotz dieser friedlichen Ausichten setzt England seine Rüstungen fort. Die Reserven und die Milizreserven sind einberufen, für die Ostsee soll binnen Kurzem eine imposante Kriegsflotte geschaffen werden. Die Kriegstrompete, welche in der englischen Presse sehr energisch geblasen wurde, hat nach und nach einem gelinden Knurren Platz gemacht, das selbstverständlich bei Rußland ebenso wenig Angst erweckt, als das ostentativ zum Ausdruck gebrachte Kriegsgehül.

Der Bürgerkrieg in Centralamerika scheint ein rasches Ende zu nehmen. Ein Telegramm aus La Libertad meldet, die Feindseligkeiten zwischen Guatemala und Salvador seien eingestellt, es sei ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen. Die Legislative von Guatemala habe das vom Präsidenten Barrios wegen Bildung einer einzigen central-amerikanischen Republik am 28. Februar cr. erlassene Decret annullirt. Der Degen des Präsidenten Barrios sei auf dem Schlachtfelde von Chalchuapa zerbrochen aufgefunden worden. Eine spätere Depesche aus La Libertad meldet, Barrios sei todt.

### Marine.

Wilhelmshaven, 8. April. S. M. Artillerieschiff „Mars“ hat gestern Nachmittag 5 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Abhaltung von Schießübungen nach Schillig-Öbde gegangen.

Durch Allerh. Kabinetts-Ordre vom 1. April d. J. hat der Oberstlieutenant v. Hoques, Commandeur des Seebataillons, den Rang und die Kompetenzen eines Regiments-Commandeurs erhalten.

Korvetten-Kapitän Schwarzlose ist zur Übernahme des Commandos S. M. Kreuzer-Torvette „Sophie“ aus Kiel hier eingetroffen.

Korvetten-Kapitän z. S. Sajoopke hat die Geschäfte als Hafenkapitän übernommen.

Kiel, 7. April. Für das Etatsjahr 1885/86 sind als seegehend anzusehen: 1. Wachtschiffe in den Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven vom 1. April bis 30. November 1885 und vom 1. bis 30. März 1886; 2. das Artillerie- und das Torpedo-Schulschiff nebst den zu ihnen gehörigen Tendern vom 1. April bis zum 30. September 1885. Diese Bestimmung bezieht sich sowohl auf die Anrechnung als Seefahrtszeit, als auf die Gehaltsliste. — Die Besatzung für S. M. Kreuzer-Corvette „Sophie“ (Etat für Probefahrten) wird morgen per Bahn nach Wilhelmshaven in Marsch gesetzt. Die volle Besatzung schifft sich nach dem Eintreffen des Schiffes erst in Kiel ein. — Morgen werden S. M. Fregatte „Niobe“, S. M. Brigg „Mosquito“ und der A. „Grille“ in Dienst gestellt.

### Kofales.

\* Wilhelmshaven, 8. April. Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist gestern Abend hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen. Heute inspizierte Se. Excellenz die 2. Matrosendivision und speiste Mittags im Offizierskasino.

\* Wilhelmshaven, 8. April. Viel besprochen wird in der Stadt die gestern erfolgte Verhaftung des Stadtkammerers Th. W. Tiarks und die Wiederinhaftnahme des ehemaligen Stadtschreibers Samuels. Um falschen Deutungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, daß sowohl die städtische Sparkasse wie die Kammereikasse sich nach wie vor in bester Ordnung befinden. Den Grund zur gerichtlichen Einziehung beider Personen sollen jetzt entdeckte und schon vor 2—3 Jahren vorgekommene Unregelmäßigkeiten, besonders unterlassene Buchungen und fehlende Einnahmeordres über von auswärts eingekamte, von andern Gemeinden zurückerstattete kleine Beträge bilden.

\* Wilhelmshaven, 8. April. Während die vorgestrige Aufführung einer Posse trivialen Genres dem Theater im Kaiserfaal ein brechend volles Haus gebracht, war gestern bei

Aufführung des hier noch nicht gegebenen ausgezeichneten Blumenthal'schen Lustspiels „Der Probepfeil“ es sicher als eine besondere Rücksichtnahme Seitens der Direktion zu bezeichnen, daß dieselbe überhaupt spielen ließ, da nur ca. 90 Besucher erschienen waren. Es ist schwer zu glauben, daß ein so vielbesprochenes Meisterwerk der neueren Lustspiel-Literatur, wie dies „Der Probepfeil“ ohne allen Zweifel ist, hier so wenig Zugkraft ausüben sollte, daß der Kassenerfolg desselben gegenüber demjenigen einer Berliner Posse unter Null herabsinken könnte. Bei einer zweiten Vorstellung kann doch von einer Ueberfüllung des Publikums wohl noch nicht die Rede sein, und so bleibt nur die Annahme übrig, daß verschiedene Umstände zusammenwirkten, um wie im vorliegenden Falle den Theaterbesuch zu beeinträchtigen. Soll eine Theater-Direktion den Muth behalten, gute neuere Sachen, vornehmlich Lust- und Schauspiele, in ihrem Repertoire mit aufzunehmen, dann dürfen solche mit einem starken Defizit abschließende Abende allerdings nicht oft vorkommen.

In Rücksicht auf eine mögliche Wiederholung des „Probepfeil“ sehen wir von einer Skizzirung des Inhaltes dieses vorzüglichen Lustspiels ab; bestätigen wollen wir nur, daß dasselbe durch einen klassisch feinen Dialog von Anfang an höchst fesselnd wirkt, daß die Charaktere der Hauptpersonen vortrefflich gezeichnet sind und daß die Spannung über die Entwicklung aller eingeleiteten Intriguen vom zweiten Akt an bis zum Schluß bei den gesammten Zuhörern in stetem Wachsen verbleiben muß. Bezüglich des Spieles konstatiren wir gern, daß dasselbe im Ganzen genommen der Vorzüglichkeit des Stückes entsprochen hat. Nicht gut einstudirt, ging die Vorstellung glatt von Statten und haben besonders die Vertreter der Hauptrollen sich sämmtlich ausgezeichnet. Herr Direktor Richards brachte den Polen Krasinski in Maske und Spiel so fein nuancirt zur Darstellung, daß der als überaus scharfer Kritiker bekannte Autor wohl selbst seine Freude über diese treffliche Leistung ausgedrückt haben würde. Hr. Rüdiger spielte den Baron v. d. Egge, den Intentionen des Dichters entsprechend, als seinen erfahrenen Weltmann ebenfalls sehr lobenswerth; zu bemängeln war nur, daß er sein sonst volles und wohlklingendes Organ beim schnellen Sprechen so herabdrückte, daß öfters Unverständlichkeit, besonders im ersten Akt, eintrat. Auf diesen Mißstand wird Hr. Rüdiger im Zukunft besonders achten müssen. Den Neffen des Barons spielte Hr. Lettinger recht brav, ebenso Hr. Kowalsky den Graf Dohnegg. In Hrn. Kagorte scheint die Direktion eine sehr brauchbare Kraft sich erworben zu haben; derselbe spielte den Rittmeister überaus drastisch und beifällig.

Von den mitwirkenden Damen ist in erster Linie das feine und wohlbedachte Spiel der Frau Richards (Portense v. Wallnaed) mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Die geschätzte Künstlerin bewies gestern, daß sie die Rolle einer Intrigantinnen ebenso lobenswerth durchzuführen versteht, wie verschiedene andere Fächer. Die erste Liebhaberin, Frl. Clara Hauptmann, hat die schwierige Aufgabe, die sentimentale Comtesse Beate zur wirkungsvollen Darstellung zu bringen, gleichfalls recht glücklich gelöst. Frl. Hauptmann verbindet mit einer angenehmen Erscheinung ein durchaus gewandtes Spiel und glauben wir, daß sie sich hier bald Sympathien erringen wird. Zu erwähnen ist noch, daß auch Frl. Maliska als Gräfin wieder ganz auf ihrem Plage war. Wir hätten nur gewünscht, daß ihre Stimme in einzelnen Scenen nicht allzu scharf und schneidend hervorgetreten wäre, was gerade in dieser Rolle einer Anstandsfrage nicht recht angemessen war.

Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag die reizende Operette „Nanon“ von Zell und Gense zur Ausführung gelangt. Die Titelrolle wird von Frl. Clementine Paetsch vom Dortmunder Stadttheater gegeben werden. Wie bekannt, ist die Musik reizend. Die Costüme sind neu und prachtvoll.

+ Belsfort, 8. April. Ein alter an den Füßen gelähmter Mann wurde am Ostermontag früh in der Birkenstraße hier in seinem Bett erstickt aufgefunden. Derselbe ist ein Opfer der leidigen Ofenklappe geworden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 7. April. Der Landmann M., welcher ein größeres Bauerngut zu Neuender-Altengroden gepachtet

und selbiges im Mai antritt, hatte am 2. d. M. ein großes Malheur. Auf dem Lande seines neuen Pachtguts mit Einbegrenzung von Hafer beschäftigt, wurden durch das plötzliche Ausfliegen mehrerer Rebhühner seine beiden jungen, werthvollen Pferde scheu und rasten im wilden Galopp den Aker entlang. An ein Halten war nicht zu denken. Durch das Ausfliegen Niederschlagen der Egge zum Aeußersten angefeuert, gerieten die beiden Thiere, welche noch durch das Akergeräusch miteinander verbunden waren, kopfüber in einen Graben. Während schließlich die Pferde mit vieler Mühe losgeschritten werden konnten, mußte das eine wegen doppelten Weinbruchs und sonstiger Verletzungen auf der Stelle getödtet und dem Akerbedecker übergeben werden. Auch das andere Pferd war verwundet.

§ Küsterei, 7. April. Trotz nur mittelmäßig gültiger Witterung waren an den beiden Ostertagen recht viele Militär und Civil, hier anwesend. Wie immer, waren auch aus dem benachbarten Wilhelmshaven viele Militärpersonen erschienen. Wenn nun längere Zeit eine erhebliche Schlägerei hier glücklicherweise nicht mehr vorgekommen, sollte der Anlaß gleich wieder um so berber werden. In der Wirthschaft des Herrn J. hier selbst entspann sich zwischen Militär und Civil eine Meinungsverschiedenheit, welche alsbald in Schimpfereien und eine regelrechte Keilerei ausartete. Der Matrose August Frese aus Hooftel, gegenwärtig in Wilhelmshaven dienend, wurde dergestalt geschlagen, daß er sich mit großer Mühe aus dem Lokal fortzuschleppen. Verfolgt und eingeholt, ist er in Civilisten auf empörende Weise mit Knütteln veranlaßt worden, daß er mittelst Tragkorb zum Garnisonlazarett in Wilhelmshaven geschafft werden mußte. Da mehrere Knüttelhiebe leider den Kopf getroffen, ist sein Zustand bedenklich. Eine gerichtliche Untersuchung und Bestrafung des Thäters dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

— Am 2. Festtag fand im Saale der Frau Wirths Feuermann hier selbst ein Nachmittagsgottesdienst statt, bei dem sich 6 Kindtaufen angeschlossen. Predigt und Taufe hielt Pastor Brunow aus Neuende.

C. Barel, 7. April. Einer der ältesten Wirths Wilhelmshavens (heim Anfang des Hafensbaues Inhaber der blauen Bude, später der Wilhelmshalle) Herr Gustav Jörn übernimmt am 1. Mai die bis jetzt von Herrn Bargmann gepachtete Wirthschaft an der Schloßstraße. Hoffentlich gelingt es ihm, die in bester Lage der Stadt in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes belegene Restauration zu einer so frequenten zu machen. Bekanntlich hat Herr Bargmann die Carls'sche Etablissement am Nordende gepachtet. — Diese Tage hat sich der Wirth L. zu Neudorf eines Jagdvergehens schuldig gemacht, indem er einen Hasen im Strick gefangen. Die Sache ist von der Gensdarmrie zur Anzeige gebracht und wird dieser Jagdbraten wohl theuer zu stehen kommen.

Jever. Die Getreuen in Jever haben nun am 4. April ihre 101 Kibigeier an den Fürsten Bismarck absenden können. Sie gaben denselben folgendes Sprüchlein mit auf den Weg:

Dem Fürsten Bismarck.  
Ebbentig Jahr levt,  
Nemmer dütsch strevt,  
Nemmer dütsch dahn:  
Dat' wieder so gahn!

April 1. 1885. Die Getreuen in Jever. Damit die 101 Eier auf dem Geburtstagstische des Fürsten am 1. April nicht fehlten, hatte sie ein Berliner Konditor Marzipan hergestellt. — Uebrigens haben „Die Getreuen“ noch eine Extra-Bismarckfeier veranstaltet, bei welcher dem bekannten Kibigbecher manch' löblicher Trunk getrunken wurde.

Wittmund, 1. April. Das sämmtliche Eisenbahnmateriale des Unternehmers Feuerloch, das diesen Winter am Ems-Jade-Canal nach hier geschafft ist und beim Bahlmann lagert, soll von der Firma Drenstein und Koppel in Wittmund angekauft sein.

Aurich, 7. April. Die Wahl eines zweiten Predigers der lutherischen Gemeinde hier selbst wird, wie gestern in der Kanzel publizirt wurde, am Mittwoch den 15. d. M. Vormittags in der lutherischen Kirche unter Leitung des Generalsuperintendenten Gossel stattfinden. Der Wahlhandlung geht ein kurzer Gottesdienst voraus.

„Wir dürfen nicht daran denken, der Mann hat ein große Dienste geleistet.“

„In der Spionage allerdings“, lautete die verächtliche Entgegnung. „Aber Sie haben recht — wir dürfen nicht daran denken, wo das eigene Interesse in Frage kommt“, fuhr er dann mit einer energischen Bewegung des Kopfes fort. „Was gedenken Sie zu thun?“

„Ich habe keinen bestimmten Plan, Herr Obrist; kommen Umstände und Verhältnisse in Frage“, gab Lieutenant Moreau zur Antwort. „Mir muß es überlassen sein, zu handeln, und dazu bedarf ich einer Vollmacht.“

„Einer Vollmacht“, sagte Obrist von Birstein nachdenklich, und ehe er eine weitere Antwort gab, durchschritt er einige Male das Gemach. Lieutenant Moreau war ihm gewiß nicht sympathisch, aber er war im Dienste des Kaisers ein brauchbarer, strebsamer Mensch und ihm überdies waren Verdienste zu erwerben wünschlich, und wie hätte er es bester thun können, als in dieser Angelegenheit. Er selbst hatte das Spionage-System, aber er verhehlte sich auch nicht, daß es in den gegenwärtigen Verhältnissen beinahe geboten er schien.

„Geben Sie mir eine Vollmacht, frei zu handeln“, unterbrach Clemence Moreau die eingetretene Stille wieder. „Meine Person ist Ihnen birge, daß kein Mißbrauch damit getrieben wird. Habe ich mein Ziel erreicht, so mag sie in Ihre Hände zurückgegeben werden.“

Obrist von Birstein überlegte noch einige Augenblicke, aber dann war's entschieden. Wenn er diesem strebsamen jungen Mann die gewünschte Vollmacht nicht übergab, würde es demselben ohne Zweifel keine große Mühe machen, sie von einer anderen höher stehenden Persönlichkeit zu empfangen.

„Ich werde Ihnen die Vollmacht geben, Lieutenant Moreau, warne Sie aber, unvorsichtig davon Gebrauch zu machen, weil alsdann mehr Schaben als Nagen davon zu erwarten stände“, sagte er nach einer weiteren kurzen Pause.

(Fortsetzung folgt.)

„Er verdankt es der Fürsprache des Kaisers Napoleon, daß er in das preussische Ministerium zurückberufen ist.“

„Um so schlimmer, Herr Obrist“, sagte Lieutenant Moreau, und in demselben Moment überreichte er seinem Vorgesetzten ein Zeitungsblatt. „Einer der Briefe ist in dem „Moniteur“ abgedruckt — bitte!“

Obrist von Birstein las den Brief, und obgleich er das Blatt anfangs mit einem ungläubigen Lächeln in Empfang genommen hatte, verfinsterte sich seine Miene mehr und mehr.

„Der Kaiser ist empört — er fordert die strengste Durchführung der geforderten Maßregeln und hat namhafte Summen zur Disposition gestellt, welche dazu dienen sollen, Diejenigen zu belohnen, denen es gelingt, in dieser Angelegenheit wichtige Entdeckungen zu machen.“

„Damit ist ein unabsehbares Elend geschaffen“, sagte der Obrist seufzend, „und doch sehe ich ein, es muß Etwas geschehen. Die Sache scheint in den höchsten Kreisen Unterstützung zu finden.“

„Ich bin der Ansicht, sie hat ihre Basis in den höchsten Kreisen“, sagte Lieutenant Moreau. „Die ersten und vornehmsten Familien dieser Stadt sind Mitglieder des Bundes, der Voben, auf dem wir stehen, ist vollständig unterminirt, und wir dürfen uns nicht wundern, wenn es zu einer Explosion kommt. Der Kaiser will dem vorbeugen und den König von Preußen veranlassen, den Minister von Stein zu verabschieden und die Auflösung des Tugendbundes durch Kabinettsordres zu befehlen.“

„Ein königlicher Befehl dürfte hier wenig erfolgreich sein“, entgegnete Obrist von Birstein. „Wir haben es mit einem zähen, ausdauernden Volke zu thun. Wenn dieser Bund ihm verspricht, etwas zu erreichen, was zur Befreiung des Vaterlandes nothwendig ist, so wird man nicht so leicht von ihm ablassen.“

„Darum muß unbedingt Gewalt angewendet werden und wir wollen sie anwenden“, rief Clemence Moreau triumphirend aus. „Herr Obrist — ich glaube einen Faden in Händen

zu haben, er führt in das Haus des Kaufmanns Witthold Kempenis.“

„Witthold Kempenis?“ Ein Schatten huschte über die Stirn des Obristen. „Es ist derselbe, dessen Sohn, bestimmten Nachrichten zufolge, mit Briefschäften an den Neffen Reinhard's in Hamburg eintreffen sollte, und nicht angekommen ist. Lieutenant Moreau, ich hoffe nicht, daß irgend ein persönliches Interesse Sie den Mann ansenden läßt, den wir als einen höchst besonnenen, ruhigen Kopf kennen gelernt haben.“

Die Augen des Obristen ruhten mit durchbohrendem Ausdruck auf dem jungen Mann, aber nicht ein Zucken seiner Wimpern verrieth, daß ihn die Frage tiefer berührte.

„Wenn Sie es ein persönliches Interesse nennen, daß ich bemüht bin, jenes geheimnißvolle Dunkel aufzuklären, was mich eines Tages in einen unehrenvollen Verdacht gebracht hat, dann kann allerdings von einem solchen die Rede sein — ein Weiteres kenne ich nicht. Es ist Thatsache, daß Arnold Kempenis mit heimlichen Briefen, welche von dem Schill'schen Unternehmen berichteten, nach Hamburg gekommen ist und von dem Inhalt derselben Kenntniß hatte. Es ist ferner Thatsache, daß er in einer Nacht das Haus seines Vaters erreichte und längere Zeit in demselben lebte, um dann zu verschwinden, wie er gekommen war.“

Obrist von Birstein schüttelte ungläubig mit dem Kopfe und es lag ein leiser Spott in den Worten, als er sagte:

„Sie vergessen die Hausdurchsuchung, Lieutenant Moreau.“

„Ich habe sie nicht vergessen, Herr Obrist, und gerade darum sind meine Nachforschungen doppelt eifrig gewesen, das Geheimniß zu ergründen. Jetzt endlich habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß jenes Haus einen verborgenen Aufenthaltort hat.“

„Woburch? Wer hat es Ihnen gesagt?“

„Doktor Heilmann.“

„Ach! Auch eine jener Kreaturen“, kam es unwillkürlich über die Lippen des Obristen.

**Aurich, 4. April.** Der Kreisstag wählte heute als Abgeordneten für den hannoverschen Provinzial-Landtag den hiesigen Vertreter Dekonomien Tannen einstimmig und Bürgermeisters Schwiening mit Stimmenmehrheit.

**Hannover, 7. April.** General Bogel von Falkenstein (geboren am 5. Januar 1797) ist heute früh auf seinem Gute Dolzig an Altersschwäche gestorben.

**Bremen, 7. April.** Auf das Glückwunschschreiben, das der Senat durch seinen Präsidenten, Bürgermeister Buff, an den Fürsten Bismarck aus Anlaß des 70. Geburtstages desselben gerichtet hat, ist nach der „Wef.-Ztg.“ folgende Antwort seitens des Reichskanzlers erfolgt:

Berlin, 5. April.

Eure Magnificenz

bitte ich, dem Senate der freien Hansestadt Bremen für die freundlichen Glückwünsche, mit welchen Hochberselbe mich zu meinem Geburtstage beehrt hat, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen zu wollen.

Die reiche Gabe aus dem altberühmten Rathskeller gibt mir von Neuem den Beweis, daß das Bremische Bürgerrecht ein sehr werthvolles Ehrenrecht ist und ich werde mit besonderer Freude und mit treuem Gedenken an meine liebenswürdigen Mitbürger im Bremischen Weine auf das Wohl der alten Reichs- und Handelsstadt trinken, deren Schiffe den deutschen Namen und die deutschen Farben in die entferntesten Meere tragen.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Eurer Magnificenz ganz ergebener Diener

(gez.) v. Bismarck.

### Vermischtes.

— Eine drollige Verwechslung giebt gegenwärtig in Düsseldorf viel Stoff zum Lachen. Vor kurzer Zeit kamen in einem Hause der dortigen D.-Straße gleichzeitig Mutter und Tochter mit je einem Mädchen nieder. Nun hatte man leider die Unklugheit begangen, beide Kinder gleich zu kleiden, legte sie auch zusammen in eine Wiege. Mit dem Befehlen und Bewundern der Kinder, Aufnehmen und Hinlegen sind die Kinder verwechselt worden und man weiß nicht, wer Tante und Nichte ist.

— Trier, 4. April. Heute früh 4 Uhr starb einer der würdigen Vertreter des katholischen Klerus in Deutschland, der greise Domprobst Dr. Holzer. Er war am 7. September 1800 in Ehrenbreitstein geboren, studierte von 1819—1822 in Bonn, war 1832—49 Oberpfarrer und Schulrath in Koblenz und wurde dann ins Domkapitel nach Trier berufen. Das Vertrauen seiner Landsleute hat ihn in zahlreiche par-

lamentarische Vertretungskörper gesandt. Er gehörte von 1849—1854 der ersten Kammer an, von 1857—1865 und von 1867—1873 dem preussischen Abgeordnetenhaus, 1867 dem konstituierenden Reichstage des norddeutschen Bundes, von 1867—1870 dem ordentlichen norddeutschen und von 1870 bis 1873 dem deutschen Reichstage. Der Kaiser, bei dem er ebenso wie bei der Kaiserin in hoher Gunst stand, berief ihn unter dem 6. April 1878 in das Herrenhaus, an dessen Sitzungen er trotz seines hohen Alters regelmäßig theilnahm. Er gehörte zu den wenigen hohen katholischen Geistlichen, welche während des kirchenpolitischen Kampfes staatsreue Bestimmung bekundeten; den Ultramontanen war er deshalb verhaßt, aber sein Katholicismus war doch zu unverdächtig als daß sie dem Trierer Domprobst etwas hätten anhaben können.

— Köln, 31. März. Unter den deutschen Generalen, welche die chinesischen Streitkräfte führen, befindet sich ein Kölner Namens Schnell. Derselbe war in seiner Jugend zum Schullehrer bestimmt, zog es aber vor, als er in das dienstpflichtige Alter kam, Artillerist zu werden. Als solcher brachte er es infolge seiner Lehrfähigkeit bald zum Sergeanten. Als das himmlische Reich gegen Ende der sechziger Jahre zu den Krupp'schen Geschützen Exerciermeister werden ließ, nahm Schnell den Abschied und trat in chinesische Dienste.

— Köln, 2. April. Gestern Nachmittag ist das Fluß-Eeschiff „Industrie“ von London kommend hier wieder eingetroffen; dasselbe hat sich auch auf dieser Fahrt als durchaus fechtlich erwiesen. Es hatte bei seiner Belastung von 500 Tonnen, gleich 10 000 Ztr., 8 Fuß 3 Zoll Tiefgang. Bei der ersten Reise nach London fuhr der Dampfer Nachmittags 3 Uhr von der stehenden Brücke ab und brauchte, eingerechnet einen zwölfstündigen Aufenthalt in Rotterdam, nur drei Tage, legte also die Strecke ohne Aufenthalt in 60 Stunden zurück. Ueber 200 Tonnen (4000 Ztr.) Ladung brachte die „Industrie“ hierher; sie wird voraussichtlich am nächsten Sonnabend mit einer Belastung von 500 Tonnen die Reise nach London wieder antreten.

— Geheimnißvolles Verbrechen. M.-Glabach, 2. April. Am vorigen Sonntag entfernte sich ein Holzschuhmacher aus Kürrip mit einem zehn- und einem siebenjährigen Mädchen von hier, angeblich um den Kindern eine Freude zu machen, indem er sie mit Bier traktiren wollte. Er ging mit den Kindern auf Rheydt zu. Da die Kinder am Abend nicht zurückkehrten, machten die Eltern bei der Polizei Anzeige; aber alle Nachforschungen blieben erfolglos. Als nun vorgestern die Schüler einer Knabenklasse die Gebüsch zwischen Rheydt, Holt und Rheindahlen absuchten, theilte eine Frau dem die Knaben leitenden Polizisten mit, daß soeben eine Kindesleiche aus-

einem Teiche gezogen worden sei. Der Polizist fand denn auch das siebenjährige Kind, welches in einem Händchen noch abgerissenes Gras hielt, und bald darauf auf dem Grunde des etwa 1 Meter tiefen Wassers die Leiche des zehnjährigen Mädchens, mit dem Gesichte auf dem Boden liegend. Der Aufenthalt des Holzschuhmachers ist noch unbekannt.

— Erschossen. Aus der Tuchler Haide wird über eine Wilderer-Affaire berichtet: Ein Arbeiter, Mateus Komnowski, in Altlief, befand sich in der Nacht zum 31. März auf dem Anstande im königlichen Walde, Belauf Schwald, und wurde hier von dem Forstaufseher Peters gestellt. Der Beamte forderte den R. zur Uebergabe der Flinte auf, aber dieser spannte, wie den „N. W. M.“ gemeldet wird, als Antwort den Hahn seiner Waffe. In demselben Augenblick war auch P. bereits schußfertig; als der nochmaligen Aufforderung, das Gewehr niederzulegen, nicht Folge geleistet wurde, feuerte P. einen Schuß ab, der den Wilderer so schwer verletzete, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab.

— Der von der Kongo-Association angestellte Zimmermeister Martin, welcher mit der Aufstellung der Holzhäuser in Vivi beauftragt war, hat am Kongo einen schrecklichen Tod gefunden. Als er auf dem Vordertheile eines Bootes arbeitete, fiel er in den Strom. Während man ihm ein Rettungsseil zuwarf, stürzte sich ein im Schilfrohr verborgenes Krokodil auf ihn und verschlang ihn vor den Augen der entsetzten Genossen.

— Die „Times“ erzählt aus Monaco von einer Kriegslüge, mit welcher ein anscheinender Selbstmörder die Spielverwaltung getäuscht habe. Im Interesse der letzteren liegt es, daß keine Leiche ganz gelblos angetroffen werde, weil sonst auf sie der Vorwurf der Ausplünderung bis auf den letzten Centime fällt. Sobald daher ein Spieler mit den Anzeichen des Selbstmordstandes den Saal verläßt, folgt ihm ein Geheimagent auf dem Fuße nach, um der Leiche ein kleines Nöllchen Geld in die Tasche zu stecken. So geschah es jüngst. Ein Spieler hatte soeben sein letztes Fünftausendstück mit den Geberden der Verzweiflung auf das grüne Tuch geworfen, griff sich dann an die Stirn, stöhnte und stolperte hinaus; bald auch erfolgte der bekannte Schuß. Der Agent that seine Schuldigkeit, versorgte den Niedergestürzten mit dem besagten Hechelgelde und schlich weg. Als er aber nach einigen Minuten wiederkam, waren weder Leiche noch Blutspuren zu sehen. Die Polizei ward aufgebeten und fand bald heraus, daß besagter Mann auf der Bahn nach Nizza abgefahren sei und im dortigen Stationsrestaurant ein üppiges Frühstück eingenommen habe.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Vorm. 7 U. 15 Min. Nachm. 7 U. 44 Min.

### Submission.

Die Ausführung der Zimmer-, Eisen- und Anreicher-Arbeiten zum Bau einer Arbeiter-Badeanstalt im Ems-Jade-Canal bei Bant soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Mittwoch,**

**den 15. April d. Js.,**  
**Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Zimmer-, u. Arbeiten zum Bau einer Bade-Anstalt im Ems-Jade-Canal“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden. Die Zeichnung liegt zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 4. April 1885.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung des Oberbaues der Garnison-Schwimm-Anstalt hieselbst sollen im Submissionswege verdingt werden.

Es ist hierzu ein Termin auf:

**Montag, den 13. d. M.,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügl. Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Garnison-Schwimm-Anstalt“

versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Submissions-Bedingungen und Kostenanschlag können in unserer Registratur eingesehen, auch Abschriften hiervon gegen Erstattung von 0,50 M. pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 6. April 1885.

**Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres ist die Kammerklasse nur während der Vormittagsstunden von 9—1 Uhr geöffnet.

Wilhelmshaven, 8. April 1885.

**Der Magistrat.**  
Detken.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

**ein Piano**

**am Freitag, 10. April 1885,**  
**2 1/2 Uhr Nachm.,**  
im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 7. April 1885.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

### Lieferung

von  
**Straßenklinkern.**

Zur Neupflasterung der Genossenschaftsstraße in Bant von der Sande-Wilhelmshavener Chaussee in Neuende durch die Ortschaft Bant bis zur Landesgrenze sollen **946 mille Klinker 2. Sorte** geliefert werden. Dieselben vertheilen sich auf 5 Loose, von denen die vier ersten, bei Neuende beginnend, zu einer Straßenslänge von 500 m, das letzte einer solchen von 435 m entsprechen. Nach Abzug derjenigen Straßen, welche mit Kopfsteinen gepflastert werden sollen, entfallen an Klinkern auf die Loose Nr. 1 und 2 je 200 mille, auf die Loose Nr. 3 und 4 je 192 mille und auf das Loose Nr. 5 162 mille.

Die Lieferung der Klinker, welche die Bauleitung fortiren läßt, geschieht frei Bauplatz und ist spätestens bis zum **1. Juli 1885** zu vollenden.

Offerten auf die Lieferung sind bis zum **18. April** beim unterzeichneten schriftlich einzureichen. Der Termin, in welchem die Zuschlagerteilung erfolgt, ist auf den

**20. April, Nachmittags 1 1/2 Uhr,**

im Bahnhofs-Restaurant in Wilhelmshaven angesetzt. — Probeleine sind mitzubringen oder vorher an Herrn Bahnhofs-Restaurateur Meentz daselbst einzusenden.

Abschriften der Bedingungen können gegen Erlegung von 60 Pf. unter Hinzufügung von 20 Pf. bei Ver-

sendung durch die Post, von Herrn Expedienten Nordhausen zu Jeder bezogen werden.

Jeder, 1. April 1885.

**Der Oberbauinspektor.**  
Tenge.

### Submission.

Die Lieferungen und Arbeiten zu einer zweiklassigen Schule der Schulact Belfort sollen im öffentlichen Verfahren vergeben werden. Auf den Bau reflectirende Submittenten haben ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf den Schulbau in Belfort“  
an den Schuljuraten Schmidt in Belfort, versiegelt und portofrei bis zum

**22. April 1885,**

**Nachmittags 4 Uhr,**  
einzusenden und werden dann im Beisein der erscheinenden Submittenten die Offerten geöffnet und verlesen werden.

Nach dieser Zeit eingereichte Offerten werden nicht berücksichtigt. Zeichnung, Bedingungen und Kostenanschläge können beim Unterzeichneten eingesehen werden, auch Abschriften hiervon gegen Erstattung von drei Mark daselbst bezogen werden.

Belfort, 8. April 1885

**Die Schulbau-Commission.**  
J. A.:

C. Schmidt, Schuljurat.

### Immobilien-Verkauf.

Der Mühlenbesitzer und Landwirth, Herr **Job. Evers** zu Egel, der nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, hat mich beauftragt, seine in der Gemarkung Egel belegene

**Mühlenbesitzung**  
mit zwei vollen Mägen,

bestehend aus:

einer Mähl- und Belde-Mühle, einem geräumigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, einem großen Nebengebäude, sodann ca. 70 Acres Grünland, theilweise bestes Marschland, und etwa 90 Scheffel Einsaat-Bauland,

zum Antritt auf nächsten Herbst, entweder bei Parzellen oder in einem Loose öffentlich zu verkaufen.

Es wird zu diesem Zwecke Licitationstermin auf

**Sonnabend,**  
**den 11. April d. Js.,**

**Nachmittags 4 Uhr**  
im **Gudmann'schen** Wirtshause zu Egel anberaumt.

Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Gebäude noch ziemlich neu sind, sich in einem sehr guten Zustande befinden, auch bedeutende Kellerräume enthalten und sich zur Anlage einer Brauerei oder Brennerei, welche Gewerbe hier früher mit Erfolg betrieben worden sind, vorzüglich eignen werden.

Friebeburg, 16. März 1885.

**H. Eggers,**  
Königlich Preuss. Auktionator.

### Damen-Regenpaletots, Havelocks,

**Jaquetts, Umhänge,**

**Bromenaden-Mäntel,**

ferner für Mädchen  
**Jaquetts und Paletots,**

sowie fertige  
**Herren- u. Knaben-Anzüge, Ueber-**

**zieher, Wäsche, Cravatten, Unter-**

**ziehzuge u. s. w. empfiehlt**  
**Theod. J. Voss.**

Bei Bauveranlagungen sollten die verhältnißmäßig geringen Kosten für wirksame Vorkehrungen gegen den **Hauschwamm** nie unberücksichtigt bleiben. Die rein bau-technischen Vorkehrungen, wie Luftkanäle und dergl. genügen erfahrungsmäßig nicht. Solche haben auch (durch Erklärung der Fußböden u. s. w.) **Uebelstände** im Gefolge, welche bei Anwendung eines wirksamen chemischen Mittels — bei vollster Sicherheit des Erfolges — vermieden werden. Als das geeignetste derartige Mittel hat sich das **Dr. S. Zernor'sche flüssige Antimerulion** (D. R. P. 378) aus der **chemischen Fabrik von Gust Schallehn in Magdeburg** bewährt. Dasselbe besteht aus vor- und kiesel-sauren gelbsten chemischen Körpern. Es wird zum Anstrich der gefährdeten sowie bereits angegriffenen Hölzer, Säulen, Schwellen, Balkenköpfe, Unterlagen, Dienen, Panele u. s. w. und zur Imprägnirung (Durchtränkung) des Füllmaterials (Kies, Schutt oder Sand) verwendet. Zu letzterem Verfahren genügen für eine zweipännige Fabre (2 Kubikmeter) 8—10 Kilo flüssiges Antimerulion. Das Trocknen der Füllmasse wird durch diese Beimischung durchaus nicht verzögert.

Bei diesem Verfahren werden alle etwa am Holze haftenden Schwammsporen durch den Anstrich vernichtet und das gefährdete Holzwerk ist nur von wirksam durchtränktem (imprägnirtem) Sande umgeben, bezw. in solchen hineingebettet. Es leuchtet daher ein, daß die **Wahrscheinlichkeit** des späteren Auftretens des Schwammes **vollständig ausgeschlossen** ist.

In Wilhelmshaven hält Herr **Richard Berg** fortwährend Lager obiger Fabrikate.

### Gesucht

auf sofort ein erfahrendes **Mädchen** für die Vormittagsstunden.  
Königl. 45, unt. rechts.

### Gesucht

bis 1. Mai ein ordentl. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Gesucht

zum 1. Mai eine **Familienwohnung** im Preise bis zu 300 Mark. Offerten unter X. 1 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Mai **Köchin** oder **3 Kammerfräulein** gesucht.

Frau von **Kall,**  
Adalbertstr. 3.

**Zu verkaufen**  
 1 Stall, gut erhalten, Platz für ca. 3 Schweine, und ca. 50 Eimer Küchenabfälle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Bordeaux-Flaschen**  
 kauft stets  
 G. J. Dirks, Weinhandlung.

- 1a. Futter-Erbjen, per Pfd. 14 Pf., per Centr. 13 Mk.
- 1a. Futter-Gerste, per Pfd. 10 Pf., per Centr. 8 Mk.
- 1a. Futter-Mais, per Pfd. 10 Pf., per Centr. 8 Mk.
- 1a. Futter-Maismehl, per Pfd. 10 Pf., per Centr. 8 Mk.
- 1a. Futter-Buchweizen, per Pfd. 10 Pf., per Centr. 9 Mk.

**Gebr. Dirks.**  
 3 Mk. Belohnung.  
 Verloren gegangen eine silberne Damenuhr, von der Roonstraße, Königstraße, Schwimmbrücke bis Adalbertstraße. Abzugeben bei von Kall, Adalbertstr. 3.

**Ein gutes Milch-Schaf**  
 mit Lämmern steht zu verkaufen. Commissions-Garten Nr. 3.  
**Täglich frische Milch.**  
 B. J. Keelfs, Heppens.

**Zu verkaufen**  
 zwei sehr fette Ochsen, ca. 1200 Pfund Schlachtgewicht haltend, bei Gebrüder Otten.  
 Wiesedermeerer Mühle, 4. April 1885.

**Zu vermieten**  
 eine Wohnung, bestehend aus 5 Räuml. zum 1. Mai.  
 Lothringen Nr. 47.

**Zu vermieten**  
 eine Oberwohnung an eine kinderlose Familie.  
 J. Bruns, Neuende.

**Zu vermieten**  
 ein freundl. möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer.  
 Bismarckstr. 17.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai die Stagenwohnung Roonstraße 99 an stille Bewohner. Näheres i. d. Exp. d. Bl.  
 Umständehalber ist eine freundliche Oberwohnung zum 1. Mai und eine möblirte Stube zu vermieten bei  
 Hoffmeister, Neubremen 12.

**Gesucht**  
 auf sofort ein gutes Mädchen, welches auch mit der Wäsche bescheid weiß, gegen guten Lohn.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
 auf sofort ein in Putzarbeiten erfahrene junges Mädchen.  
 Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
 zum 1. Mai ein schulfreies Mädchen für die Nachmittage zur Wartung eines Kindes.  
 Frau Reg.-Baumeister Krebs, Königstraße 49.

**Gesucht**  
 eine Haushälterin für meinen zu Mitte Mai anfangenden Haushalt.  
 B. Berends, z. B. bei W. Poppen, Schaapp bei Fedderwarden.

**Gesucht**  
 ein Bautischler.  
 Joh. Bräning.

**Gesucht**  
 2 bis 3 Schneidergesellen auf dauernde Arbeit.  
 G. Meyer, Schneidermeister.

Da in Folge gütlicher Vereinbarung Herr Rathmann aus dem Geschäft der bisherigen Firma Dirks, Franke u. Rathmann ausgeschieden ist, so werden Diejenigen, welche noch rechtliche Forderungen an genannte Firma zu haben meinen, ersucht, ihre specificirten Rechnungen, so weit dieses noch nicht erfolgt ist, innerhalb 8 Tagen an das betreffende Contor, Altenbeichsweg Nr. 15 hier selbst, einzureichen.  
 Desgleichen werden Diejenigen, welche noch an genannte Firma schulden, ersucht, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, wenn keine besonderen Vereinbarungen getroffen sind.  
 Gleichzeitig bemerken die Unterzeichneten, daß das bisherige Geschäft in unveränderter Weise von ihnen weiter geführt wird.  
 Wilhelmshaven, den 5. April 1885.

**Dirks & Franke.**  
**Juliushaller**  
 Sauerbrunnen  
 (Bad Juliushall-Harzburg)  
 bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.  
 Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.  
 General-Debit für Wilhelmshaven bei Herrn G. A. Pilling.

**Frühjahr- und Sommer-Saison 1885.**  
 Den Eingang sämtlicher Frühjahrsartikel erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen und bietet das Lager jetzt in  
**Buckskins, Manufactur-, Weiß- und Mode-Waaren, Confection, Teppichen, Schirmen u. große Auswahl in jeder einzelnen Branche zu soliden festen Preisen.**  
**Theod. J. Voss.**

**Wo kauft man Stiefel aus erster Hand und nicht von Händlern?**  
 In der Schuhfabrik von  
**W. Apel, Belfort, Werftstr.**  
 Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schuhe und Zugstiefel von 8-10 Mk. Herren-Zugstiefel von 7-8 Mk. Damenstiefel 6,50-8 Mk. Knabenstiefel zu soliden Preisen.

**Grosse Berliner Lotterie.**  
**Ziehung am 20. und 21. April.**  
 Hauptgewinne:  
 Zwölf Equipagen, complett zum Abfahren nämlich:  
 1 Viererzug (Gesellschaftswagen) M. 15 000  
 1 Jucker-Equipage, vierspännig 8 000  
 1 Landauer, zweispännig 8 000  
 1 Victoria-Chaise, zweispännig 6 000  
 1 Coupé, einspännig 6 000  
 2 Kutschir-Phaeton je zweisp. à 5000 = 10 000  
 2 Pirschwagen, je zweisp. à 3000 = 6 000  
 2 Paniers mit je 2 Ponies à 2500 = 5 000  
 1 Dogcart, einspännig 2 500  
 ferner:  
 19 Vollblutpferde = 71 000 M.  
 ferner:  
 18 Reitpferde = 36 800 M.  
 in Summa 4291 Gewinne, Werth 225 500 M.  
 Loose à 3 Mark (11 für 30 Mark) empfiehlt u. vers. auch nach ausw.  
**Carl Heintze, Bankgeschäft.**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank.“  
 Bestellungen erbitte auf Postanweisung, da Nachnahme ungleich theurer.

**F. Diez, Sattler und Tapezier,**  
 15 Roonstraße 15,  
 empfiehlt sein Lager von fertigen Sophas jeder Art und Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen zu 22 Mk., auch auf Abzahlung, Drill und Sopha-Bezüge in großer Auswahl.  
 Alle in mein Fach schlagende Arbeiten und Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.  
 Tapeten von einer leistungsfähigen Fabrik sehr billig.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Freitag, den 10. April er.,  
 Abends 8 1/2 Uhr.  
 im Vereins-Sokale:  
**Versammlung.**  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, der activen sowie Bürgerabtheilung und der Retter ist dringend geboten.  
**Das Commando.**

**Gesangverein Neustadtgödens**  
 Donnerstag, den 9. April a. c.  
**Stiftungsfest.**  
 Gesangvorträge, Concert, Festeffen und Ball.  
 Nichtmitglieder können eingeführt werden.  
**Der Vorstand.**

**General-Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse der Maurer u. Steinhauer zc.**  
 am  
 Sonntag, den 12. d. Mts.,  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 in G. Böttcher's Vocal zu Lothringen.  
 Tages-Ordnung:  
 1) Neuwahl der Krankenbesucher und Controleure,  
 2) Rechnungsablage und Decharge-ertheilung des Kassirers,  
 3) Wahl eines Vorstandes für die neu errichtete Begräbniskasse,  
 4) Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder eruchtet  
**Der Vorstand.**

**Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag Abend:**  
**Fleck.**  
 Wir empfangen noch eine große Sendung  
**Thüringer Aepfel**  
 und empfehlen davon:  
 1. Sorte per Pfd. 30 Pf.  
 2. „ „ „ 25 „  
 (Bei 5 Pfd. 10 Pfg. Rabatt.)  
**Gebr. Dirks.**  
 Die Sigarrenspitze, welche in meinem Barbier- u. Friseur-geschäft liegen geblieben ist, kann sich der Eigentümer dortselbst abholen. G. Alt, Rothes Schloß.

**Brod-Raffinade**  
 empfehle äußerst billig.  
**Neustadtgödens.**  
**D. J. Bakker.**  
 Auf sichern Schuldschein werden auf sofort  
**600 Mark**  
 anzuleihen gewünscht. Ausl. ertheilt  
**G. Janssen, Auct.**  
 Düstriefenstr. 64.

**Zahnschmerzen**  
 werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser**, welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei Herrn W. Kuhrt, Königstr., L. Bakker, Bismarckstraße, C. Schmidt, Belfort, M. Hegeler, Marktstraße 39.  
 Verschiedene alte Gold-, Silber- und namentlich Kupfermünzen, sowie verschiedene alte Denkmünzen, zur Müller'schen Concurs-masse gehörend, wünsche ich unter der Hand zu verkaufen.  
 A. Köbbelen, Wilhelmshaven.

Unterzeichneter sucht einen **Steward** für die Kommandantenmesse S. M. Kreuzerfregatte „Augusta“.  
**von Gloeden, Korvettenkapitain,**  
 Kaiserstraße 6.

**Theater in Wilhelmshaven. (Kaisersaal.)**  
 Donnerstag, den 9. April 1885:  
 Zum ersten Male:  
**Nanon.**  
 Große Operette in 3 Acten von R. Genée.  
 Mit ganz neuen brillant. Costümen.

**General-Versammlung**  
 am  
 Mittwoch, d. 8. April 1885,  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
 im Vereinslokale.  
**Tagesordnung:**  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Feier des Stiftungsfestes.  
 3. Verkauf aufragirter Bücher zc.  
 4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
 NB. Die Bezirks-Vorsteher wollen sich behufs Ablieferung der Beiträge bereits um 8 Uhr einfinden.

**Techniker-Verein Wilhelmshaven.**  
**Versammlung**  
 am  
 Donnerstag, 9. April 1885,  
 Abends 8 Uhr.  
 Tages-Ordnung:  
 1) Geschäftliches,  
 2) Vortrag,  
 3) Commissionsberichte.  
 4) Neuwahl des Vorsitzenden.  
 5) Fragekasten.  
**Der Vorstand.**

**Vorschuss- u. Credit-Verein in Liquidation.**  
 Die Bureaufunden finden von jetzt ab **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittags von 3-5 Uhr im Bureau, Fortificationsstraße Nr. 1, statt.**  
 Am Sonntag, den 12. April: **Geselliger Singvereinsabend,** wozu freundlich einladet Burg Knypphausen.  
**Der Vorstand.**

**Verein Wilh. Gastwirthe.**  
 Donnerstag, 9. April, Nachm. 3 Uhr:  
**Monats-Versammlung** bei Ringius.  
**Der Vorstand.**

**Fabricius** wolle bitte seine Adresse in der Exp. d. B. abgeben.  
**Verlobungs-Anzeige.**  
**Sophie Schmidt**  
**Ernst Temnitz**  
 Jever Wilhelmshaven.

**Dankagung.**  
 Für die mir so freundlich zugesandten Gratulationen meinen besten Dank.  
**B. v. N.**

**Herzlichen Dank**  
 allen Freunden und Bekannten, welche unserem lieben unvergesslichen Sohn **Johann** das Geleit zur letzten Ruhstätte gaben, sowie dem Herrn Pastor **Brunow** für die ergreifenden Worte am Grabe.  
 Die trauernde Familie **Lumblatt,** Neuremen.

In der gest. Annonce des Herrn G. Schaaf sind die Ziffern verstellt. Es muß Sprungfedermatratze 15 Mark und Bettstelle mit Matratze 33 Mark heißen.  
 Die Expedition:  
 Hierzu eine Beilage: **„Fliegender Rathgeber für Haus u. Familie“**